

"Lasst hören aus alter Zeit..." : 125 Jahre Offiziergesellschaft des Bezirks Lenzburg 1859- 1984

Autor(en): **Buri, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **56 (1985)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Laßt hören aus alter Zeit...»

125 Jahre Offiziersgesellschaft des Bezirkes Lenzburg 1859–1984

von Peter Buri

Vor 125 Jahren

«Auf die verdankenswerthe Anregung und Einladung des Herrn Major Fischer hin, versammelten sich den 12ten December 1859 im Café Dietschi zu Lenzburg 14 Offiziere verschiedener Waffengattungen zur Besprechung eines zu gründenden Offiziersvereins zum Zwecke militärischer Ausbildung und Belehrung und Unterhaltung...» – so ist es im Protokoll festgehalten, so war es gewesen und so ist es gekommen, daß nach der bemerkenswert kurzen Zeit von nur sechs Tagen die «I te Versammlung» der Offiziersgesellschaft Lenzburg (OGL) am «18ten December 1859» tagte. Dem Lenzburger Militärkind standen bei der Taufe beziehungsweise Gründung 18 Offiziere Pate, wie dem fein säuberlich abgefaßten «Protocoll» von «Actuar Lieut. Dürst» zu entnehmen ist. Aus dieser Quelle wissen wir auch vom Verlauf der denkwürdigen Versammlung: Die 18 Offiziere diskutierten die von «Lieut. Dürst» entworfenen Statuten und hießen sie – abgesehen von einigen kleinen Änderungen – im wesentlichen gut. Der jüngste Sprößling im damaligen Lenzburger Vereinsleben erhielt einen Namen, «Freiwilliger Offiziers Verein des Bezirkes Lenzburg», etwas Geld («francs Zwei» kostete die Eintrittsgebühr pro Mitglied) – und vor allem «Ziel und Zweck»: «Die Offiziere des Bezirkes Lenzburg», lautet Paragraph 1 der Statuten, «verbinden sich zum Zwecke militärischer Ausbildung, gegenseitiger Belehrung, kameradschaftlicher Annäherung und Unterhaltung zu einem freiwilligen Offiziersverein». – Die Offiziersgesellschaft Lenzburg ist geboren.

Offiziersgesellschaft Lenzburg 1859, Offiziersgesellschaft Lenzburg 1984 – dazwischen liegen lange 125 Jahre: eine Zeitspanne, in der zwei Weltkriege, diverse historische, politische, wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Strömungen (und Gegenströmungen) zu überstehen, aber auch alle Höhen und Tiefen eines Vereinslebens zu er- und überleben waren. Die Offiziersgesellschaft Lenzburg ist dabei sich selbst und ihren Statuten stets treu geblieben: «Militärische Ausbildung, gegenseitige Belehrung, kameradschaftliche Annäherung und Unterhaltung» – diesen statutarischen Ansprüchen vermag heute noch jedes Jahresprogramm ohne

weiteres gerecht zu werden. Die 18 Gründer haben am 18ten December 1859 mit ihren Statuten jene Pfeiler gesetzt, welche auch im Jubiläumsjahr 1984 die Offiziersgesellschaft Lenzburg tragen – eine solide Brücke, über 125 Jahre hinweggespannt. Dies ist eine lange Zeit und das Jubiläum sicher der richtige Augenblick zu verweilen, um den Blick in die Vergangenheit, aber auch auf die Gegenwart zu richten.

«Laßt hören aus alten Zeiten...»

Die OG Lenzburg präsentiert sich im Jubiläumsjahr in «alter Frische». Ein Zustand, der für die Geschichte, das Wesen und den Charakter der Gesellschaft symbolisch und bezeichnend ist. «Alt» steht für das ausgeprägte Traditionsbewußtsein, den Glauben an echte und erhaltenswürdige Werte, das Vertrauen in die Schweiz und jene Institutionen, die ihre Freiheit und ihren Frieden schützen; «frisch» sind die Aufgeschlossenheit, der Schwung, die Sicherheit, die Toleranz, die Anpassungsfähigkeit sowie die Fairneß und Kameradschaft, welche die heutige Gesellschaftsführung und das aktuelle Gesellschaftsleben nachhaltig prägen. Daß die OG Lenzburg zu dem geworden ist, was sie heute nach 125 Jahren (immer noch) ist, läßt sich wohl nur aus ihrer bewegten Geschichte heraus verstehen. Und einige der historischen Mark- und Meilensteine der Gesellschaft sollen hier kurz gewürdigt werden.

Dem Vorstand der Offiziersgesellschaft Lenzburg aus dem Jahre 1974 ist es zu verdanken, daß die Mitglieder über eine bemerkenswerte und in ihrer Art wohl einmalige Dokumentensammlung aus der Gründungszeit verfügen. Von Februar 1974 bis Juni 1983 flatterten ihnen periodisch insgesamt 53 Bulletins ins Haus. Unter dem Motto «Laßt hören aus alten Zeiten...» gaben sie die Protocolltexte vom 12ten December 1859 bis 4. Dezember 1888 wieder. Leider läßt sich die OG-Chronik nicht mehr ganz lückenlos erschließen – die Protokollbücher 1888/89 bis 1929 sind verschollen –; aber gleichwohl ergibt die Historie der Offiziersgesellschaft Lenzburg als Ganzes gesehen einen überaus interessanten und aufschlußreichen Spiegel von 125 Jahren Zeitgeschichte, Schweizer Armee und Stadt Lenzburg.

Die Gründung der Offiziersgesellschaft Lenzburg fällt in eine bewegte Zeit, in eine Zeit des Um- und Aufbruches: 1859 schließt Fürst Metternich für immer die Augen, sein Todfeind, der Liberalismus, feiert Triumphe – auch im jungen, 1803 gegründeten und immer noch um seine Identität ringenden Canton Aargau und in der wesentlich älteren Stadt Lenzburg. In Italien stürmt Befreier Garibaldi durch die Lande, im südlichen Europa tobt Krieg. Und Henry Dunant erlebt die Schrecken von Solferino, die zu seinen späteren Bemühungen um Verwundete und Gefangene und schließlich zur Gründung des Roten Kreuzes führen.

Im zeitlichen Umfeld der OG-Gründung stehen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Patriotismus hoch im Kurs; im aufstrebenden Bürgertum reift ein ausgeprägtes Selbst- und Staatsbewußtsein. So entsteht 1819 die «Helvetische Gesellschaft», und im gleichen Jahr gründen unruhige Zürcher und Berner Studenten die Verbindung «Zofingia», die sich den Wahlspruch «Für Wahrheit, Tugend, Freiheit und Vaterland» aufs Banner schreibt. Es ist die große Zeit von Heinrich Zschokke und General Hans Herzog. In Winterthur rufen Offiziere am 24. November 1833 die «Eidgenössische Militärgesellschaft» ins Leben. Aus ihr wächst die heutige «Schweizerische Offiziersgesellschaft» (SOG), der zurzeit 35 000 Mitglieder angehören. Ohne SOG hätte unsere Landesverteidigung kaum ganz den Stand erreicht, den sie heute ausweisen kann. Die SOG wird im wesentlichen von den 25 kantonalen und vor allem den 76 lokalen Sektionen getragen. Und die Offiziersgesellschaft des Bezirks Lenzburg, praktisch von der ersten Stunde an dabei, leistete zum Gedeihen der SOG einen beachtlichen Beitrag.

Zurück zur Geschichte der Offiziersgesellschaft Lenzburg: Die Turbulenzen der Weltgeschichte wehen alsbald auch in die junge OG Lenzburg hinein. Am «12ten Jenner 1860» hält beispielsweise «Herr Oberst Lt. Doctr. Erismann» vor 23 Mitgliedern einen «sehr interessanten Vortrag über den Einfluß der Waffen und hauptsächlich des Bajonettes im italienischen Feldzug». Neben solchen theoretischen Exkursen wird aber auch die Praxis nicht vernachlässigt: «Es sei die hohe Militaer Direction zu ersuchen, dem Bezirks Commando Lenzbg. zu Handen des Offiziersvereins zu Schießübungen 4 neue Fanger und 4 Burnand Gewehre nebst Munition zu übermachen», lautet ein Protocolleintrag. Weiter beschäftigen die Probleme der Rüstungs- und Materialbeschaffung die «werthe» Gesellschaft: «Oberst Schädler hält einen Vortrag über den Tornister und dessen Inhalt mit Vergleichen von Tornistern und deren Einrichtung anderer Länder» (26ten Maerz 1861). Eine Veranstaltung vom 12ten Mai 1861 im Brestenberg ist für die militärische und gesellschaftliche Gestaltung des damaligen Programmes typisch: «Vortrag des Herrn Oberst Schädler über die physischen und moralischen Eigenheiten und Vorzüge und Nachteile der franz. Armee im Allgemeinen, mit besonderer Hinweisung auf die gemachten Erfahrungen im jüngsten ital. Feldzuge. Nachdem gemüthliche Unterhaltung, beim gemeinschaftl. Abendessen und fröhlicher Heimzug der berittenen und unberittenen, mehr oder weniger bewaffneten Gesellschaft.»

Der Lenzburger Offiziersverein gedeiht, lebt und strebt: Seine Hauptaktivitäten sind Vorträge lokaler und überregionaler Militärkapazitäten, Schießübungen und taktische Examen zur direkten militärischen Weiterbildung. Die Lenzburger Offiziere setzen sich zudem beim jungen Staate Aargau energisch für das Wohl seiner Truppen und das Wehrwesen im

allgemeinen ein: «Der Regierungsrath sei wo möglich zu veranlassen», eine ihrer Forderungen, «sämtlichen Feldschützengesellschaften, ohne Unterschied der Waffen, die Munition für die Schießübungen gratis zu verabfolgen». – Die zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 eskalierenden Spannungen zwischen Frankreich und Deutschland schlagen sich auch in den Protokollen der Offiziersgesellschaft Lenzburg nieder: Im Jahre 1870 tauchen regelmäßig Berichterstattungen von Lenzburger Offizieren über die Grenzbesetzung unter General Herzog aus Aarau auf. Gerade in dieser Zeit erfüllt die OG beste Dienste als eine Truppengattungen und Grenzen überschreitende Kommunikationsstätte: die aktiven Offiziere bringen aus ihren Diensten wichtige Erfahrungen, Erkenntnisse und vor allem Anregungen aus praktischer Sicht mit, während die Koriphäen des Wortes in ihren Vorträgen versuchen, die Geschehnisse auf den Schlachtfeldern und die Abläufe der Feldzüge in ganz Europa zu analysieren und daraus Lehren für die Verteidigung der Schweiz zu gewinnen. Sie richten dabei ihren Blick zurück («Kämpfe zwischen Franzosen und Österreichern in Graubünden 1798/99», ist beispielsweise eines der behandelten historischen Themen), setzen sich jedoch vor allem auch mit den aktuellen Ereignissen auseinander: Über den Sonderbundsfeldzug von 1847 berichtet Teilnehmer Sanitäts-Oberstleutnant Erismann; andere Spezialisten befassen sich besonders mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. – Die Offiziersgesellschaft Lenzburg verfolgt aber natürlich ebenfalls sehr intensiv die Entwicklungen im Schweizer Militärwesen: «Die Verwendung der Infanterie als Bedeckung der Artillerie gegen Kavallerie-Angriffe» beschäftigt im Jahre 1860 die Mitglieder; 1866 ist es «Die Notwendigkeit der Neubewaffnung der Infanterie mit dem Repetiergewehr», und 1880 fragen sie sich: «Haben wir eine Landesbefestigung nötig?»

Die ernsthaften Bemühungen um das Wohl der Armee und damit das Wohl der Schweiz geben der Offiziersgesellschaft Lenzburg Profil. Sie findet auf lokaler und kantonaler Ebene als repräsentatives Forum für die Lenzburger Offiziere Anerkennung. Ihre Stimme und die Stimme der Mitglieder wird bei Behörden und Mitbürgern gehört und zur Kenntnis genommen. Die Lenzburger Offiziere nehmen am Schicksal ihrer Gesellschaft regen Anteil, die Veranstaltungen sind in der Regel gut besucht – wenn auch die letzte im Protokollbuch 1859–1889 verzeichnete Schrift von einem punkto Beteiligung verunglückten «Kriegsspiel» berichten muß: «Im Ganzen 5 (!) Mitglieder. (...) Wenn die Sitzung doch nicht nutzlos verlief, so ist es das Verdienst des Herrn Major Bertschinger, der, trotzdem auf jeder Seite nur 2 Mann zur Verfügung standen, die Freundlichkeit hatte, eine Sache zu supponieren und an Hand derselben eine kleinere Gefechtsübung zu leiten, die, wenn auch ohne großen Apparat, doch sehr anziehend und lehrreich verlief.»

Die Offiziersgesellschaft Lenzburg in und nach den beiden Weltkriegen

Nur wenige Mitglieder stehen der Offiziersgesellschaft Lenzburg auch in den Jahren 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945 zur Verfügung, wenn auch aus andern Gründen als mangelndem Interesse. In dieser Zeit wird das supponierte «Kriegsspiel» aus dem Jahre 1889 zur todernsten Wirklichkeit: die Lenzburger Offiziere leisten in den Jahren des Ersten und des Zweiten Weltkrieges fast ausnahmslos Aktivdienst; für die Belange der Offiziersgesellschaft bleibt nur sehr wenig Zeit. Über das Schicksal der OG während des Ersten Weltkrieges ist leider wegen der Lücke in den Protokollbüchern (1889 bis 1929) praktisch nichts bekannt. Die Schrecken dieses ersten globalen Konfliktes schlagen sich jedoch auch mehr als zehn Jahre nach dem Kriegsende im Tätigkeitsprogramm nieder: verschiedene Referenten befassen sich in ihren Vorträgen mit den damals bedrückend präsenten Ereignissen und vor allem den revolutionären Entwicklungen in den Bereichen Taktik («Stellungskrieg»), Rüstung («Das Militärflugwesen») oder Kampfmethoden («Luftabwehr durch Artillerie»).

Im neuen Protokollbuch der Offiziersgesellschaft Lenzburg sind kaum hundert Seiten beschrieben, werfen die aufziehenden Wolken an Europas düsterem Himmel bereits neue Kriegsschatten voraus: «Die politischen Geschehnisse rund um unser liebes Vaterland lassen jeden erkennen, wie wichtig die außerdienstliche Tätigkeit für unsere Milizoffiziere ist», mahnt am 27. April 1938 OG-Präsident Hauptmann Busch im Hotel «Krone» seine 20 anwesenden Kameraden. «Wir müssen darnach trachten, diese außerdienstliche Weiterausbildung nach Kräften zu fördern. Heute, da auch die älteren Semester wieder ihre Aufgabe für den Ernstfall zuerkannt bekommen haben, ist zu erwarten, daß auch diese Herren wieder mehr als früher an unseren Veranstaltungen teilnehmen und damit unserer Tätigkeit einen neuen Impuls geben.» Der präsidentale Aufruf und die darin anklingenden Sorgen sind nicht unbegründet, wie die Notizen vom Sommer 1939 zeigen: «Die politischen Ereignisse der letzten Zeit lassen eine Kriegsgefahr in Europa vorausahnen. Mitte August marschiert die deutsche Armee in der Tschechoslowakei ein. Dieser Kriegsakt durch Deutschland veranlaßt den Bundesrat, zur Sicherung unserer Landesgrenzen den Grenzschutz aufzubieten und zugleich einen General zu wählen.» Der etwas peinliche Versreiber des Protokollführers, «Die Bundesversammlung wählt zu unserem General, Oberstkorps-Kdt. Henry Gysan» («Guisan», korrigiert mit Rotstift von unbekannter Hand in Lehrer-Manier), verblaßt angesichts der Dramatik der nachfolgenden Einträge zur Episode: «Am 2. September 1939 ruft der General infolge der Weiterentwicklung der Kriegsereignisse die gesamte schweizerische Armee unter die Fahnen: Generalmobilmachung.»

Unter der Jahrzahl 1940 steht zu lesen: «Keine Tätigkeit in der Gesellschaft, da die meisten Mitglieder im Aktivdienst stehen. Es wurde demzufolge für das Jahr 1940 auch kein Mitglieder-Beitrag erhoben. Nach elf Monaten Dienstdauer werden die meisten Einheiten für ein Vierteljahr beurlaubt. Ähnlich die Annalen 1941: «Die kriegerischen Auseinandersetzungen der Achsenmächte und der Alliierten haben sich zu einem zweiten Weltkrieg entwickelt. Japan tritt mit den Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg ein. Demzufolge erklärt die USA Deutschland ebenfalls den Krieg. Die Kriegsschauplätze sind gegenwärtig: Rußland, Nordafrika und Ferner Osten (Pazifik).»

Neben einem Aufruf aus dem Jahre 1941 an die wenigen dienstfreien Mitglieder, sich als Referenten für die Aufklärungs-Organisation «Heer und Haus» zur Verfügung zu stellen, folgt der nächste längere Eintrag unter 1942, «Vorstandssitzung vom 3. Juni 1942 im Restaurant Haller»: «Nach längerem Unterbruch infolge des Aktivdienstes, da stets einer der Herren abwesend war, hat sich der Vorstand heute zu einer Sitzung zusammen gefunden, um sich über seine Arbeit Rechenschaft abzulegen, da von verschiedenen Seiten geäußert wird, es sei keine Tätigkeit mehr in der Gesellschaft. Diese Äußerungen haben den Vorstand etwas frappiert, und er konnte diese nicht teilen, da ein Rückblick über den Besuch der Veranstaltungen folgendes Bild ergibt: Friedenszeit: Mitgliederbestand 80, durchschnittliche Teilnahme maximal 20 Mitglieder, ein recht bedenkliches Verhältnis; Kriegszeit: Mitgliederbestand 80, davon zirka 90 Prozent ständig im Aktivdienst. – Eine Teilnahme an Übungen etc. wäre wahrscheinlich gleich Null gewesen, verglichen mit derjenigen der Friedenszeit, umsomehr noch, weil durch die viele Dienstzeit kaum mehr noch Interesse für eine außerdienstliche Tätigkeit bestanden hat – wie festgestellt werden konnte. Aus diesen Erwägungen hat der Vorstand schon früher beschlossen, die Tätigkeit in der OG während des Aktivdienstes einzustellen.»

Gleichwohl vermag der Vorstand im Kriegsjahr 1942 die Vereinstätigkeit der OG Lenzburg wieder etwas anzukurbeln: «Kameraden, die unmittelbare Kriegsgefahr hat sich glücklicherweise von unsern Grenzen verzogen. Daher der neue Ablösungsplan, bei welchem unsere Dienstleistung nur noch einem verlängerten WK gleichkommt. Ich glaube aber nicht, daß für uns die militärische Gefahr vorüber ist, im Gegenteil. Verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten, die der Krieg noch aufweist, können meiner Ansicht nach militärische Gefahren für unser Land bringen. Daher beginnt von Neuem in vermehrtem Maß die Arbeit der außerdienstlichen militärischen Organisationen und somit in erster Linie die Arbeit der Offiziersgesellschaft. Wir beginnen unser Programm mit einem Kurs für Turnen und Nahkampf», teilt Präsident Hauptmann Disch seinen Kameraden mit. Das Gesellschaftsleben kommt jedoch nur

mühsam in Schwung; die Beteiligung an den Veranstaltungen ist mehr schlecht als recht. Zudem wird die Ahnung von Hauptmann Disch, daß die militärische Gefahr für die Schweiz noch ganz und gar nicht gebannt sei, schnell Wahrheit: das Truppenaufgebot an den Grenzen muß erneut verstärkt werden, und 1943 fällt das Tätigkeitsprogramm wiederum in sich zusammen; ja, die Offiziersgesellschaft Lenzburg gerät sogar in eine ernsthafte Krise.

Der Brief des angesichts der Dreifachbelastung – Armee, Geschäft und OG – resignierenden Präsidenten Major Disch vom 29. Februar 1944 ist ein eindrückliches Zeitdokument: «Verehrte Herren Kameraden, Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, war ich ab 17. November 1943 bis 17. Februar 1944 mit einem Unterbruch von 4 Wochen im Militärdienst. Nun muß ich am 6. März wieder zu einem kurzen Ablösungsdienst einrücken. Meine Herren Kameraden, ich bitte Sie um Entschuldigung, wenn aus diesen Gründen in der Offiziersgesellschaft während des vergangenen Winters nichts geleistet wurde. Es ist mir mit dem besten Willen nicht möglich, meine Pflicht im Dienst und in der Zwischenzeit meine Pflicht als Bürger und Vorsteher der Firma J. Disch und Söhne zu erfüllen, und zudem außerdienstlich noch eine Offiziersgesellschaft zu leiten, wie es sich gehört. Ich sehe mich daher veranlaßt, mein Präsidium an der nächsten Generalversammlung zur Verfügung zu stellen. Wer mein Nachfolger werden soll, ist mir nicht klar, und ich wäre für Vorschläge sowohl für mich, wie für meinen Kassier und Aktuar, Herrn Oblt. Haller und Herrn Oblt. Weber, aus der Mitte der Mitglieder, dankbar.» – «Im Felde, Mitte September, 1944», ist der nächste Brief Dischs an die Mitglieder datiert: «Nachdem der Unterzeichnete auf unbestimmte Zeit Militärdienst leistet und alle übrigen Vorstandsmitglieder ebenfalls im Militärdienst sind, können wir vorläufig die schon längst geplante Versammlung nicht durchführen. (...) Durch den Umstand, daß mit ganz kurzen Unterbrüchen stets ein Aargauer Infanterie-Regiment Dienst leistet, war es dieses Jahr nicht möglich, irgendwelche Turn- oder Reitkurse zur Durchführung zu bringen.»

Nur zwölf Offiziere nehmen am 29. Januar 1945 im Hotel «Krone» an der Generalversammlung teil: sie wählen einstimmig einen neuen Vorsitzenden, Hauptmann Heinrich Hirzel. Er wird glücklicherweise zum «Friedenspräsidenten»: «Mit der Waffenruhe, die nun endlich in Europa eingezogen ist», eine seiner ersten Mitteilungen an die Mitglieder (25. Mai 1945), «geht auch die Zeit der Grenzbesetzung zu Ende. Die gute Kameradschaft, die unter den Offizieren zur Tradition geworden ist, wollen wir weiter fördern. Dann gilt es auch, uns außerdienstlich militärisch weiterzubilden.» Aber Heinrich Hirzel übernimmt kein leichtes Amt: mit unermüdlichem persönlichem Einsatz versucht er, das im Zweiten Weltkrieg festgefahrene Vereinsschiff wieder flott zu bringen. Dies bietet

einige Probleme: der Krieg zeigt Nachwirkungen, in den Menschen keimen hoffnungsvolle Friedensträume auf, die leider aber bald von den politischen Realitäten der Teilung Europas eingeholt und zerstört werden sollen. Unmittelbar nach dem Krieg haben die realistischen Kräfte einen schweren Stand, zumal ein neues Inferno die Welt erschüttert: «Der Aktivdienst ist seit einem Monat zu Ende. Kurz vorher hat ein Ereignis die Gemüter aller Welt in Aufruhr gebracht», ist in einem Hirzel-Brief vom 18. September 1945 nachzulesen, «die Verwendung der Atombombe als Mittel des totalen Krieges. Dieser furchtbare Blitz aus heiterem Himmel hat nicht nur grauenhafte Zerstörungen angerichtet – er hat auch mit einem Schlage den für die Landesverteidigung Verantwortlichen neue und schwerste Aufgaben gestellt. Schon regen sich Unberufene und verbreiten gefährlichen Defaitismus. Umsomehr erachten wir es als Pflicht, unsere außerdienstliche Tätigkeit nicht erlahmen zu lassen. Beschäftigung mit militärischen Fragen, kameradschaftlicher Zusammenschluß sollen unsere Devise sein!» Und als das Echo auf diesen Aufruf vorerst eher enttäuschend ausfällt, doppelt der Präsident am 18. Oktober 1945 im «Mitteilungsblatt Nr. 1», welches regelmäßige Vorträge und gemütliche Abendhocks ankündigt, nochmals nach: «Wir können dieses Programm in die Tat umsetzen, wenn Sie mithelfen und nicht beiseite stehen. Wir wissen, daß jeder noch andere Verpflichtungen hat. Aber wir erachten den außerdienstlichen Zusammenschluß der Offiziere heute als eine Notwendigkeit, der sicherlich ein kleines Opfer an Zeit gebracht werden darf.» – Mit Erfolg, wie ein Werbebrief vom 1. Juni 1946 belegt: «Mit dem Ende des Aktivdienstzustandes hat die OG des Bezirks Lenzburg ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Einige interessante Ausmärsche, ein wohlgelungener Reitkurs sowie verschiedene Diskussions- und Vortragsabende wurden seit letzten Herbst durchgeführt. Ein Sommerreitkurs unter der Leitung der Herren Major Disch und Hauptmann Fischer, ein Ausmarsch ins Festungsgebiet der Zentralschweiz sowie eine Schießkonkurrenz sind die wichtigsten Punkte unseres Sommerprogrammes», lautet die erfreuliche Bilanz.

Die Paginierung auf den legendären Mitteilungsblättern von Heinrich Hirzel klettert in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren sprunghaft in die Höhe. Unter der initiativen, ideenreichen und phantasievollen Leitung des heutigen Ehrenpräsidenten der Offiziersgesellschaft Lenzburg («EPOGL», abgekürzt) ist man auf dem richtigen Weg – die Offiziersgesellschaft Lenzburg schreitet auf immer festerem Boden einem markanten Großereignis entgegen: dem 100-Jahr-Jubiläum.

Das Jubiläum – 100 Jahre Offiziersgesellschaft Lenzburg

«Widmen Sie Ihren militärischen Studien so viel Zeit, als Sie können. Scheuen Sie sich nicht, in Ihrer zivilen Umgebung von Ihrer Aufgabe als Offizier zu sprechen, freimütig und mit Überzeugung. Man wird Sie achten, wie man jede ernsthafte Tätigkeit und jede wirkliche Berufung achtet. Es soll Ihnen eine Herzenssache sein, die Jungen zur Offizierslaufbahn zu bewegen. Bewahren Sie einen engen Kontakt mit der jungen Generation. Und wachen Sie darüber, daß die Politik nicht in die Armee eindringt» – mit diesen Worten verabschiedete sich General Henry Guisan am letzten Armeerapport 1945 von den Truppenoffizieren. Sie eröffnen auch das Goldene Buch der Offiziersgesellschaft Lenzburg; das Datum: 5. September 1959 – der 100. Geburtstag der Offiziersgesellschaft Lenzburg. Über dieses denkwürdige Ereignis berichtet das «Aargauer Tagblatt»:

«Lachende, festlich gekleidete Damen, frohgesinnte Offiziere sah man den Schloßberg hinan promenieren, während von der Bastion herab krachende Böllerschüsse den Ankommenden militärischen Willkommgruß boten. Auf dem Schlosse selbst standen Türhüter in Offiziersuniformen aus der Zeit vor 100 Jahren, und Biedermeier-Dämchen lockerten durch ihren Charme das strenge Bild, das die dem Museum entstiegenen Obersten und Hauptleute boten. Vor 100 Jahren war in Lenzburg der freiwillige Offiziersverein gegründet worden, und dessen wollte man am heutigen Tag gedenken. Der Vorstand der jetzigen Offiziersgesellschaft des Bezirks Lenzburg hatte die Freude, eine Anzahl illustrier Ehrengäste und viele Mitglieder der Aargauischen Offiziersgesellschaft mit ihren Damen zum Jubelfest zu begrüßen. Hauptmann Hirzel, Präsident der OG Lenzburg, wußte in seiner Ansprache auf kurzweilige Art viel Interessantes aus der Geschichte der Gesellschaft zu erzählen. Reminiszenzen aus vergangenen Tagen, überraschende Vergleiche und Parallelen zur heutigen Zeit und ein Kranz eigener Erinnerungen erfreuten die zahlreichen Gäste im prächtigen Schloßhof. Man hätte gerne noch lange zugehört! Zwischenhinein gab die jüngste Generation der wehrwilligen Schweiz, nämlich die Kadettenmusik Lenzburg, ihre flotten Weisen zum Besten. Der Präsident der Aargauischen Offiziersgesellschaft, Oberst Lang aus Zofingen, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Kantonalverbandes. Landammann Dr. Bachmann ließ es sich nicht nehmen, als Vertreter der zivilen Behörden zu den Versammelten zu sprechen. Es war eine frohe Gesellschaft, bei einem frohen Fest. Und doch war der ganze Anlaß getragen von einem Gedanken, der auch Grundidee aller Ansprachen war: die Verpflichtung der Offiziersgesellschaft, aus der Vergangenheit übernommen, jetzt und in Zukunft Träger des Wehrwillens zu sein, Stätte außerdienstlicher, freiwilliger Weiterausbildung und Bindeglied

zwischen Volk und Armee. Ein schöner Herbsttag versank langsam in den Abendschatten, als unsere ‚Biedermeierli‘ Platten mit leckerem Knabberwerk zum Apéritif darreichten und der Schinznacher im Glase perlte. Später stieg man vom prächtigen Schloß nieder, um im Hotel Krone mit den Geladenen zusammen bei Tanz und Spiel den frohen und doch besinnlichen Tag zu beschließen. Während des Abendessens machten sich die Vertreter der befreundeten Sektionen und des UOV Lenzburg eine Ehre daraus, dem Geburtstagskind zum Teil recht originelle Geschenke zur bleibenden Erinnerung auf den Gabentisch zu legen. Dann aber hatte der bewährte ‚Ballmeister‘, Major Steinmann, das Zepter übernommen, und unter seinem witzigen ‚Kommando‘ tanzte die OG Lenzburg ins neue Jahrhundert hinein.»

Die Offiziersgesellschaft Lenzburg heute – im 125. Jahr

«Die OG Lenzburg tanzt ins neue Jahrhundert hinein», endet die 100-Jahr-Festberichterstattung – und seither ist wieder ein Vierteljahrhundert vergangen. 25 Jahre, in denen sich die Weltgeschichte mehrmals überschlägt – Mauerbau in Berlin, Kuba-Krise, Kennedy-Mord, Vietnam, 6-Tage-Krieg, 68er-Unruhen, Sowjet-Einmarsch in der Tschechoslowakei, Afghanistan, Polen, Aufrüstung; Hochkonjunktur, Ölkrise, Rezession, Siegeszug der Elektronik, Jugendunruhen, Friedensbewegung. Alles Entwicklungen, Ereignisse und Strömungen, die auch an der Offiziersgesellschaft nicht spurlos vorübergegangen sind. – Aber, und es sei nochmals wiederholt: die OG Lenzburg ist sich und ihren Zielen treu geblieben: «Militärische Ausbildung, gegenseitige Belehrung, kameradschaftliche Annäherung und Unterhaltung» – die Statuten aus dem Gründungsjahr 1859 haben auch heute noch volle Gültigkeit. Überhaupt: die erstaunlich zahlreichen Parallelen zwischen der 125jährigen OG-Geschichte und der Gegenwart zeigen, aus welchen Quellen diese sich quer durch Generationen, Lebensauffassungen, politische Farben und Berufsstände ziehende Interessengemeinschaft ihre erstaunliche Kraft, Energie, Reserven und Frische schöpft: aus der Kontinuität, der Tradition, aber auch der Einsicht, Neues zu begrüßen und zu prüfen. Die Offiziersgesellschaft Lenzburg hat sich in den letzten 25 Jahren insbesondere die Worte General Guisans, «Bewahren Sie einen engen Kontakt mit der jungen Generation», zu Herzen genommen. Worte aus dem Goldenen Buche von 1959, in welchem auch heute noch die verschiedenen Aktivitäten verewigt werden. Die Offiziersgesellschaft Lenzburg zählt heute so viele junge Mitglieder – real und prozentual – wie kaum jemals zuvor in ihrer bekanntlich langen Geschichte. Der Generationenkonflikt ist ihr ein Fremdwort. Besonders die in den letzten Jahren stets aktive Sportsektion funktioniert wie ein großer Mitgliedermagnet und beschert der OG Lenzburg einen

höchst erfreulichen Zulauf an jungen Offizieren. Diese sind immer mehr auch bei den andern Veranstaltungen anzutreffen, engagieren sich teilweise sogar als Vorstandsmitglieder und bilden den Kitt, den die alte mit der neuen Generation verbindet.

Die OG Lenzburg 1984 in Zahlen und Fakten

Die OG Lenzburg zählt im Jubiläumsjahr 267 Mitglieder. Dem Vorstand gehören neun Offiziere an. Er erarbeitet das jährliche Tätigkeits- und Veranstaltungsprogramm. Dieses besteht einerseits aus den drei «Traditionsanlässen» Generalversammlung (seit der 120. GV vom 24. April 1979 im Ortsbürger-Gasthaus «Zum alten Landgericht»), Schinznacher-Bummel und WUWE, und andererseits aus Vorträgen anerkannter Referenten sowie aus den «Besonderen Anlässen», die sowohl der Ausbildung – insbesondere der jungen Offiziere – und der Pflege der Kameradschaft (Offiziersball) zukommen.

Das Veranstaltungsprogramm des Jubiläumsjahres 1984

Das Jubiläumsprogramm 1984 der Offiziersgesellschaft Lenzburg weist folgende Veranstaltungen auf: Vortrag von Dr. Alfred Wyser, Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, über «Bedeutung der Gesamtverteidigung»; «WUWE», kleiner Nachtorientierungslauf mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Römerstein; Vortrag von Großrat Herbert Meier, lic. jur., Baden, über «Friedensbewegungen»; Vortrag von Oberstleutnant Rudolf Witzig, Instruktionsoffizier, über «Militärische Ausbildung in den USA»; Lenker Zweitages-Gebirgsskilauf; Ausbildung «Wachtdienst» für Zugführer und Kompanie-Kommandanten, Leitung Major Hans Schoder; Jubiläumsgeneralversammlung 1984 im Gasthaus «Zum alten Landgericht», vorgängig Spatz; Schießen mit alten Armee-Waffen; 125-Jahr-Feier: Vortrag von Div P. M. Halter «Der Infanteriekampf im Mittelland»; Festakt mit anschließendem Ball auf Schloß Lenzburg; «Schinznacherbummel». – Da sich die «OG-Saison» von Herbst zu Herbst erstreckt, sind noch einige Daten aus dem Jahre 1983 nachzutragen: das Vortragsprogramm eröffnete der scheidende Kommandant des Gebirgs-Armeekorps 3, Korpskommandant Enrico Franchini, mit dem Referat «Das Alpenkorps aus meiner Sicht». Es folgt das Symposium der Aargauischen Offiziersgesellschaft, «Unsere Armee heute – morgen».

Die Sportsektion der OG Lenzburg

Innerhalb der Offiziersgesellschaft Lenzburg kommt der Sportsektion eine besondere Bedeutung zu. Ihr gehören rund 55 Mitglieder im Alter

zwischen 22 und 67 Jahren an. Auf der Liste von «Sportoffizier» Major Albert Bühlmann stehen rund 45 Fußballer, der Rest frönt dem Reitsport. Der Sporttag der OG Lenzburg ist jeweils der Montagabend: dann stehen sowohl die Fußballer als auch die Reiter im Einsatz. Der Hauptarst der Sportsektion ist im Sommer auf dem schönen Lenzburger Sportplatz Wilmatten und im Winter in der Angelrain-Turnhalle oder in der Mehrzweckhalle anzutreffen. Obwohl fast sämtliche OG-Sportler Multitalente sind, dominiert doch ganz eindeutig der Fußball. In der generationenmäßig selten gut durchmischten Sportsektion herrscht ein herzliches und kameradschaftliches Einvernehmen. Dies zeigt sich vor allem auch nach den Sportstunden, bei Diskussionen, einem scharfen Jaß, oder den berühmt-berüchtigten Stipvisiten im Seetal. Die Reitsektion trifft sich im Reitsportzentrum Brunegg; im Sommer gibt es schöne Abendausritte, im Winter wird in der Halle trainiert. Ihre Mitglieder bereiten sich so vor, um als disziplinierte Reitergruppe am Lenzburger Freischarenmanöver und Jugendfest teilnehmen zu können. Ab und zu gehen die OG-Reiter auch auf große Reisen: das Paprika- und Pußtaland Ungarn ist ihr favorisiertes Ziel. Anspruchsvolle Distanzritte und kulinarische Genüsse sind Hauptbestandteile dieser Aktiv-Ferien.

Einmal im Jahr treffen sich Fußballer und Reiter zu einem gemütlichen Waldhüttenfest und zum Egliswiler. Letzterer findet traditionsgemäß im Frühjahr statt, wenn die Lenzburger Turnhallen gereinigt werden. Um Punkt 18.30 Uhr gibt dann alt Artillerie-Oberleutnant und Kick-Oldtimer Hans Fischer mit seiner Signalpistole den Startschuß: eine Stunde Marsch (nach Egliswil), eine Stunde jassen (im «Egli» in Egliswil), eine Stunde essen (immer Kotelettes mit Rösti), eine Stunde jassen und eine Stunde laufen (zurück nach Lenzburg) – dies der seit Jahren eingehaltene «Egliswiler»-Rhythmus.

Aus dem Sport-Jahresprogramm der OG Lenzburg nicht mehr wegzudenken ist der Zweitage-Gebirgsskilauf im Berner Oberland, der «Lenker». Seit über 20 Jahren stellt die Offiziersgesellschaft Lenzburg ununterbrochen eine Patrouille; im Jubiläumsjahr waren es sogar deren zwei. Mit Fellen an den Skiern geht es in die Berge des Simmentals. Tagesbefehl, Patrouillenorganisation, Abend- und Nachtprogramm sowie Feierstunde im «Schützen» Steffisburg – beim Herzog von Brabant – sind ein genau festgelegtes Ritual, dessen Einhaltung die «Lenker»-Routiniers strengstens überwachen.

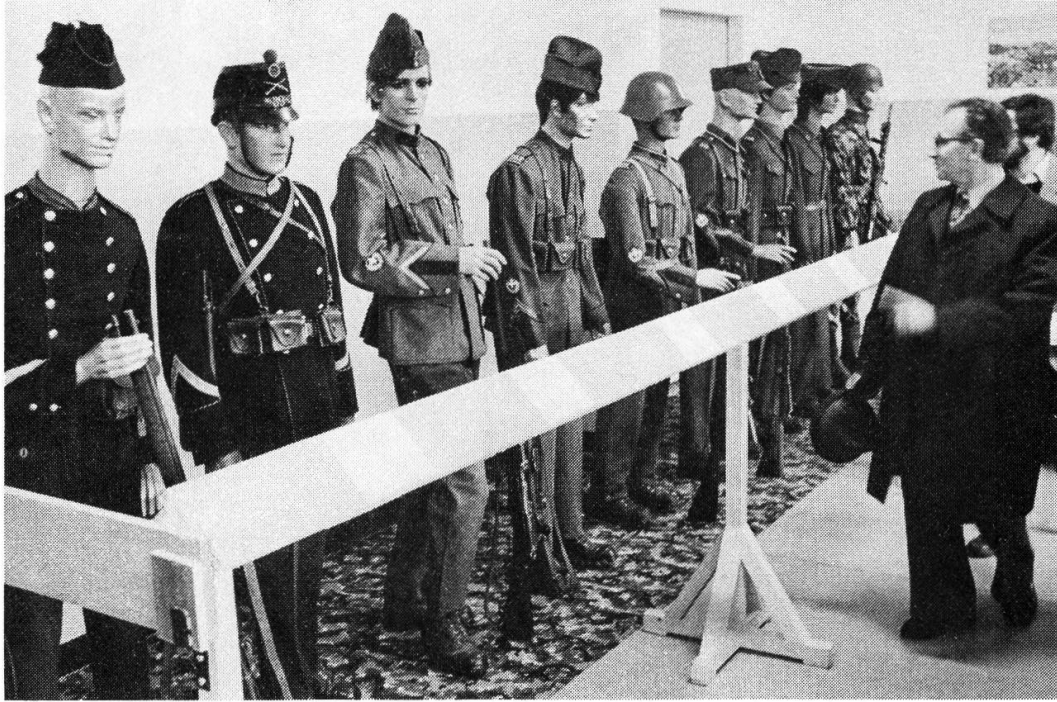
«Schinznacherbummel» – der große Traditionsanlaß

Der wohl bedeutendste Traditionsanlaß der Offiziersgesellschaft Lenzburg ist der «Schinznacherbummel». Die erste Auflage des gemütlichen, mit vielen Einlagen (Zielwerfen mit Wurfkörper, geographischer Test,

Pistolenschießen, Prüfung allgemeines und militärisches Wissen usw.) gespickten Ausmarsches geht ins Jahr 1945 zurück. Unter der Leitung des gerade neu gewählten Präsidenten Hauptmann Hirzel versammelten sich am 10. November die ersten OG-Bummler beim Bahnhof Wildegg. Genau gleich, wie 39 Jahre später, am 3. Dezember 1983. Im «Aargauer Tagblatt» ist dazu folgendes zu lesen: «37 Offiziere aller Altersklassen konnte am vergangenen Samstagnachmittag der Präsident der OG Lenzburg, Major Lüthy, auf dem Bahnhof Wildegg dem ‚Übungsleiter‘, EPOGL-Hptm Hirzel, zum traditionellen Schinznacher melden. Bei prächtigem, jedoch ebenso kaltem Wetter wurde – nach Abfeuern des Startschusses – in den Übungsraum losmarschiert. Nicht jeder HG-Wurf gelang auf dem Posten von Hptm Urs Meier, und die etwas großen Wartezeiten in der Kälte machten sich erstmals bemerkbar. Doch der folgende Anstieg über die Egg wärmte wieder auf. Wohlvorbereitet überraschte Hptm Breitenstein die Teilnehmer, bei der Naturfreunde hütte auf dem Veltheimerberg, mit einem kniffligen Geographie-Puzzle. Die Gislimatt wurde quer durch den Wald und über Stock und Stein erreicht. Nicht lange zittern mußten dieses Jahr die jungen Leutnants, denn zur «Orientierung im Gelände» traf es diesmal höhere Ränge, die sich jedoch der Aufgabe – teilweise mit der erforderlichen Unterstützung – durchaus gewachsen zeigten. Trotz Abwesenheit des bewährten Schiesskdt konnte das an die Of sehr hohe Ansprüche stellende Präzisionspistolenschießen durch die beiden Lts Steinmann militärisch straff und zügig abgewickelt werden. Alle überstanden schließlich auch den gefürchteten geistigen Test, und kurz vor fünf Uhr erfolgte der Einmarsch in die Weinkellerei Hartmann in Schinznach. Dort, unter dem Zepter von EMOGL-Oblt Hans Fischer, eingeführt in die letzten «Geheimnisse» der Weinbaukunst durch Herrn Hartmann und flankiert von Käse, Brot und Wein, begann der zweite Teil des «Schinznachers», und die Bummler wurden nach und nach zu Sängern. Etwas gemeinsam erleben, einander besser kennen lernen, die Kameradschaft pflegen – diesen Zielen konnte beim anschließenden Nachtessen und Absenden voll nachgelebt werden, und nur allzurasch kam der Befehl zum Aufbruch und Rückmarsch. In tadelloser Formation, unter Absingen des üblichen Repertoires wurde rasch der Endpunkt des 39. Bumms erreicht. Ihm folgt am 1. 12. 84 der 40. ‚Schinznacher‘ – sicher wieder mit Rekordbeteiligung im Jubiläumsjahr.»

«WUWE» – eine OG-Spezialität

Im Jubiläumsjahr 1984 feiert auch die andere große Traditionsveranstaltung der Offiziersgesellschaft Lenzburg Geburtstag: dreißig Jahre «WUWE». – Auszugsweise sei hier ein Bericht des «Aargauer Tagblattes»



*Geschichte der OG Lenzburg – Geschichte der Schweizer Armee:
Uniformenausstellung im Kantonalen Zeughaus Aarau*



Treuer Begleiter vieler Lenzburger Offiziere:
Das Pferd; Landwehr-Dräger aus dem Kriegsjahr 1914



Jubiläums-Trubel:

Festcollage; 100-Jahr-Feier der OG Lenzburg auf dem Schloß (5. September 1959)



Ausbildung Wachtdienst:
Junge Lenzburger Offiziere an einer Veranstaltung der OG Baden (10. März 1984)



Geselligkeit mit Tradition:

Mitglieder der Sportsektion vor dem Aufbruch zum «Egliswiler» (16. April 1984)



Sportlich auf der Höhe:
Die beiden Patrouillen der OG Lenzburg am «Lenker» (10. und 11. März 1984)



Orientierung im Gelände:
«Schinznacher Bummel» (5. Dezember 1981)



Kameraden bei Wurst und Wein:
«WUWE»-Impression aus der Römersteinhütte (7. März 1958)



Soldaten in der Stadt:
Fahnenabgabe des Schützen-Bataillons 4 auf dem Lenzburger Metzplatz



Wehrbereitschaft – bereit zur Abwehr:
Infanterie im Einsatz

über das Jubiläum sowie Art und Charakter dieses einzigartigen Anlasses zitiert:

«Die wahre Identität eines Vereines widerspiegelt sich weniger in statutarisch formulierten Ziel- und Zweckabsichten, als vielmehr in seinen ‚programmatischen Eigenarten‘. Die Offiziersgesellschaft Lenzburg führt beispielsweise zwei solche Veranstaltungen in ihrem Jahresprogramm: Den ‚Schinznacher Bummel‘ und den ‚WUWE‘.

‚WUWE‘, die zwar militärisch anmutende, jedoch ganz und gar unmilitärische Abkürzung bedeutet ‚Wurst und Wein‘. Speis und Trank gehören nämlich genauso zu diesem in seiner Form und mit seinen Traditionen weltweit einzigartigen Wettkampf wie die vorangehenden sportlichen Leistungen. Beide Gewichte, die Geselligkeit und der Sport, sollten sich ungefähr die Waage halten, damit ein ‚WUWE‘ als gelungen gilt. Beim Jubiläums-‚WUWE‘ der vergangenen Woche war dies zweifellos der Fall. Wie bei der Premiere im Jahre 1954, versammelten sich die Teilnehmer wiederum auf der Lenzburger Schützenmatte. Heinrich Hirzel, Ehrenpräsident der OG Lenzburg und ‚WUWE-Vater‘, erinnerte kurz an die Geburtsstunde dieser ganz speziellen ‚Nachtübung‘, welcher sich die OG-Mitglieder seit drei Jahrzehnten immer wieder gerne und freiwillig unterziehen. Dem Geist der damaligen Zeit entsprechend, marschierten die OG-Mitglieder in den fünfziger Jahren auch in der Zivil- und Freizeit ins Feld, um sich fürs Vaterland weiter zubilden. Nachtorientierungsläufe boten eine willkommene Abwechslung im strengen Ausbildungsprogramm, zumal wenn sie mit einem ‚zweiten Teil‘ verknüpft waren.

Der Jubiläums-‚WUWE‘ führte die Teilnehmer nach Dintikon. Nach dem Anciennitätsprinzip – ‚nach dem Senilitätsprinzip‘ spotteten einige junge ‚WUWE‘-Läufer gutmütig-bösartig – verteilte Hptm Hirzel die Aufgaben. Die Route ergab sich schließlich aus verschiedenen Koordinatenpunkten. Als ‚Durchlaufkontrolle‘ dienten eine Art ‚stille Posten‘, von einer Verbotstafel mußte das letzte Wort oder in einem anderen Fall die Unterschrift abgelesen werden, weiter gab es in der Kläranlage Ammerswil die über das Klärbecken führenden Stege zu zählen oder die Nummer eines Nistkastens abzulesen. Hirzel wählte in diesem Jahr eine an einer Forstbaracke befestigte Vogelbehausung. Bei einem früheren ‚WUWE‘ war nämlich ein Nistkastenbaum in der Zeit zwischen der Aussteckung des Parcours und dem Wettkampf gefällt worden. Solche ‚WUWE‘-Anekdoten lebten am Jubiläumsabend wieder auf, verschiedene Wettergeschichten und andere Schauermärchen rundeten sie noch ab. Aber am 30. ‚WUWE‘ konnte man sich über die äußeren Bedingungen wahrlich nicht beklagen: vom klaren Himmel strahlten die Sterne durch den Winterwald, und auf den verschneiten Feldern und Äckern spiegelte sich matt das fahle Licht des Vollmondes. Während die meisten Patrouillen in ihrer Hast für die nächtlichen Schönheiten kaum ein Auge hatten, genossen an-

dere Teilnehmer diese ganz bewußt. Ob Wettrennen oder Wanderung, ans Ziel kamen sie alle: in die Lenzburger Römersteinhütte. Unterwegs gab es denn auch wieder eine ganze Reihe der berühmt-berüchtigten Hirzel-Fragen aus Geographie, Kartographie, Geschichte und Gegenwart zu lösen.

Was Heinrich Hirzel für die ‚WUWE‘-Logik, ist Walter Bertschi-Roeschli für die ‚WUWE‘-Logistik. Er ließ es sich, trotz eines erst kürzlich beendeten Spitalaufenthaltes nicht nehmen, für die ‚WUWE‘-Kämpfer in der Römersteinhütte Chemineefeuer, Wurst und Wein vorzubereiten.

Nach einer ersten Speisung und Tränkung sowie gesanglichen Einlagen nahm Hans Fischer – ein weiteres ‚WUWE‘-Faktotum – das Rangverlesen vor. Er lancierte in gewohnt souveräner Manier das witzig-spritzige Spiel von Rede und Gegenrede. Wenn auch nicht beim Wettkampf, so doch beim nachfolgenden ‚rhetorischen Schlagabtausch‘ war OG-Präsident Otto Lüthy mit von der Partie. Mit ein paar anerkennenden Worten würdigte er den ‚WUWE‘ im allgemeinen und die Leistungen der Teilnehmer im besonderen. Die Rangpunkte der Lauf- und der Testergebnisse zusammengezählt, ergaben schließlich den Sieger. Einen Traditionssieger wiederum, zur Enttäuschung einiger junger Teilnehmer, welche die fast unheimliche Phalanx der bärenstarken Ursen-Patrouille Urs F. Meier und Urs Wildhaber wieder einmal zu durchbrechen hofften. Doch diese ließen sich den Lorbeerkrantz des 30. ‚WUWE‘-s nicht entreißen und setzten ihre Siegesserie überlegen fort. Den jungen Wettkämpfern bleiben, es ist ihr Trost, bis zur 60. Auflage des einzigartigen Traditionsanlasses immerhin noch ganze 30 Gewinnchancen.»

Ausblick in die Zukunft der Offiziersgesellschaft Lenzburg

Die Jubiläumsfeier «125 Jahre Offiziersgesellschaft Lenzburg» auf Schloß Lenzburg soll mithelfen, das Image und das Ansehen der Armee und der Landesverteidigung in der Öffentlichkeit einmal mehr ins rechte Licht zu rücken.

Bezüglich den neuen Rüstungsprojekten der Armee wird sich die OG Lenzburg im nächsten Jahr nicht nur mit dem neuen Kampfpanzer Leopard 2 auseinandersetzen, sondern auch mit der Beschaffung von neuen Panzerabwehrwaffen (Schützenpanzer Piranha) sowie von Panzerabwehr-Helikoptern und leichten Fliegerabwehr-Lenk Waffen. Da und dort kommt es dabei zu Akzentverschiebungen, welche jedoch Ausdruck der Flexibilität sind. Mit kritischer Wachsamkeit verfolgt die Offiziersgesellschaft Lenzburg zudem permanent die Ausbildung und den Einsatz der Armee.

Neben ihrem Engagement für die Landesverteidigung und die Weiterbildung der Offiziere will die Offiziersgesellschaft Lenzburg weiter die Pflege von Kameradschaft und Geselligkeit unter ihren Mitgliedern fördern. Ihre traditionellen und sportlichen Anlässe bieten dazu beste Gelegenheit.

Die Offiziersgesellschaft Lenzburg unterstützt mit allen ihren Mitteln die Anstrengungen und Bestrebungen der Aargauischen Offiziersgesellschaft (AOG). Mit der AOG-Generalversammlung 1984 hat die OG Lenzburg turnusgemäß deren Vorstandsaufgaben zu übernehmen, und für die Periode 1985 bis 1987 übernimmt Oberst Hans Buri, früherer Präsident und bewährtes Vorstandsmitglied der OG Lenzburg, das Präsidium der Aargauischen Offiziersgesellschaft.

Die OG Lenzburg wird sich aber auch weiterhin im öffentlichen Leben der Stadt Lenzburg engagieren. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß Mitglieder der OG Lenzburg entscheidend dazu beitragen, daß am Lenzburger Jugendfest das traditionelle Freischarenmanöver überhaupt durchgeführt werden kann. Die Offiziersgesellschaft Lenzburg zählt und vertraut fest auf die Loyalität und die Bereitschaft ihrer jungen und älteren Mitglieder, sich zum Wohle eines lebendigen, interessanten und kameradschaftlichen Gesellschaftslebens einzusetzen.

Die vergangenen 125 Jahre lassen die Offiziersgesellschaft Lenzburg zuversichtlich und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.